

men von 425 Stalben, unter denen 45 Norweger, einer Däne, die übrigen Isländer waren, aufbewahrt; unter ihnen ragen nicht wenige, wirklich hochbegabte Dichter, wie Arnor Jarlaskálf, Thjóðskálf Arnórsson, Steinn Herðisarlson, Marcus Steggjason, Einar Stúlason u. A., hervor. Während die Stalbenichtung sich meist durch Isländer in Norwegen entwickelte, blühte in Island selbst mit dem 10. Jahrhundert die sogen. Saga auf, d. h. die schlichte Geschichtserzählung, welche meist in Form von Familiengeschichten die bewegte Zeit von der ersten Colonisation Islands (874) an wieder spiegelt, nicht selten aber zum spannenden Familienroman erweitert ist. Die darin enthaltenen Genealogien, die Hauptthaten, die Charakteristik der Hauptpersonen, die Schilderung der Rechtsverhältnisse und Culturzustände sind durchweg von historischem Werth, während die einfache Ausschmückung des poetischen Zaubers nicht entbehrt und späteren Dichtern die reichste Anregung geboten hat. Die Handlung der meisten Sögur spielt gegen das Ende des 10. und am Anfang des 11. Jahrhunderts, doch gehen andere bis auf 870 zurück; die spätesten reichen bis etwa 1030. Gerade von der Uebergangsperiode aus dem Heidenthum zum Christenthum geben sie das eingehendste Culturbild. Am berühmtesten sind die Níðls-Saga, die Eyrbjuggja-Saga, die Laxdæla-Saga, die Egils-Saga, die Grettis-Saga. Die Níðls-Saga gibt eine höchst merkwürdige Zeichnung der herrschenden Rechtsverhältnisse um die Zeit von 970—1014 und wichtige Aufschlüsse über die Einführung des Christenthums. Die Eyrbjuggja-Saga geht auf die Zeit der ersten Ansiedlung, die sogen. Landnámazeit (890—920), zurück. Die durch ihre Charakterzeichnung hervorragende Laxdæla-Saga führt in die merkwürdigen Beziehungen Nord-Islands zum christlichen Irland ein, während die Egils-Saga ein großartiges Bild der Wikingerzeit in West-Island, Norwegen und England entwirft. Die Grettis-Saga endlich zeichnet das Leben eines von der Gesellschaft ausgestoßenen Seeräubers mit vielen romantischen und mythischen Ausschmückungen. Von den kleineren Sögur beziehen sich auf das südwestliche Island die Hardar- oder Holmverja-Saga und die Haensaldris-Saga; auf West-Island Bjarnar-Saga, Gunnlaugs-Saga Drmstunga, Gull-Thóris-Saga, Gísla-Saga Súrslonar, Þórvaldrar-Saga Þórhalds; auf Nord-Island die Bandmannas-Saga, Heiðarvíga-Saga, Vatnsdæla-Saga, Þorvalds-Saga Víðförla, Svartsdæla-Saga, Þórvetninga-Saga, Balla-Ljóts-Saga, Viga-Bláms-Saga, Neyðdæla-Saga und Oloftra-Þátt; auf Ost-Island Wápnfirðinga-Saga, Þorsteins-Saga Hvíta, Þorsteins-Saga Stangarhöggs, Þrafnelis-Saga Freysgöða, Þrönglaugaróna-Saga, Gunnars-Saga Þiðrandabana, Þorsteins-Saga Síðu-Halls-Sonar. Endlich dehnt sich der Kreis der Handlung auch über Grönland und Amerika (Vinland) aus in der Flóamanna-Saga, Gírlis-Saga

Rauda, Þóftbraedra-Saga, Graenlandiga-Þátt. Kaum ein Land Europa's hat aus dieser Zeit eine culturgeschichtlich so reichhaltige und vollendete Literatur aufzuweisen. Durch mündliche Erzählung von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt (wie es scheint, mit großer Treue), wurden die Sögur jedoch erst in dem folgenden Zeitraum, vom Ende des 11. Jahrhunderts an, aufgezeichnet, nachdem die christliche Cultur durch kirchliche Organisation festen Boden gewonnen hatte, und traten so in die eigentliche, geschriebene Literatur ein.

II. Blüte und Nachblüte der mittelalterlichen Literatur (1070—1550). An der Spitze der Gelehrten, Dichter und Schriftsteller, durch welche die Gesänge der Edda wie die alten Sögur ausgezeichnet und dem Untergang entrisen wurden, stehen zwei Priester, beide aus angesehener Familie, durch die Ueberlieferungen derselben mit der Landesgeschichte genau vertraut und durch ihre Schüler von mächtigstem Einfluß auf die weitere Literatur, Saemundur Sigfusson Fróði (der Weiße), geb. 1056 auf dem Hofe Oddi, in Deutschland und Paris geschult, gest. 1133; und Ari Þorgilsson Fróði, geb. 1067 zu Hauladalr, Pflegetohn jenes Síðu-Hallr, der noch von dem deutschen Missionar Dantbrand getauft worden war und bei der Einführung des Christenthums einen bedeutenden Antheil hatte. Er starb 1148. Sein Blendingaból wurde die Grundlage der überaus reichen isländischen Geschichtsliteratur. „Chronologisch geordnete Aufzeichnungen über die äußeren geschichtlichen Ereignisse hat auch anderwärts im Mittelalter der Fleiß der Mönche zu Tage gefördert; eine mit so tiefem Blick und so gesundem politischem Verständniß entworfene, alles Nebensächliche vermeidende und alles durchgreifende Bedeutsame mit sicherer Hand hervorhebende Gesamtgeschichte der innern Entwicklung des Landes konnte dagegen nur von einem Manne ausgehen, der mit den gelehrten Kenntnissen, wie sie dazumal nur der Geistlichkeit eigen waren, zugleich den feinen Blick des geborenen Aristokraten und die staatsmännische Einsicht eines regierenden Herrn verband“ (Maurer). Auf Ari's Vorarbeiten ruht das Landnámaból, eine mit genauer Genealogie verbundene politische Geographie der Insel nebst kurzer Geschichte der Ansiedlerzeit. Es charakterisirt sich darin der praktische, mehr auf Recht und Geschichte als auf speculatives Wissen gerichtete Geist des Volkes. Kein Zweig der Literatur hat denn auch durch das ganze Mittelalter so kräftig fortgeblüht, als der historische. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts schrieb Gírlfr Oddsson sein Þryggjarstykki (die norwegische Königsgeschichte von 1130 bis 1160), am Ende des 12. Jahrhunderts der Benedictinermönch Karl Jónsson von Þingeyrar auf den Wunsch des Königs Sverrir dessen Biographie. Um dieselbe Zeit verfaßte der Benedictiner Oddr Snorrason von Þingeyrar ein Leben des Königs Ólafr Tryggvason und wahrscheinlich auch ein